

Erfahrungsbericht Auslandssemester Costa Rica

Mein Auslandssemester in Costa Rica an der Universidad Veritas startete ich Ende August 2024 in San José. Bereits vor meiner Ankunft wurde mir von verschiedenen Freund*innen gesagt, dass die Stadt wenig zu bieten hat. Dementsprechend waren meine Erwartungen sehr niedrig. In Costa Rica habe ich in einer Gastfamilie gewohnt. Diese bestand in meinem Fall aus einer Gastmutter, zeitweise einem Gastvater, Gastbruder und einem Gastonkel sowie einer Gasttante, die regelmäßig zu Besuch war und im Haushalt geholfen hat. Meine Gastmutter war zu dem um die 70 Jahre alt und auch mein Gastbruder war bereits über 40, weshalb es sich eher wie eine Gastgroßmutter angefühlt hat. Die gesamte Familie hat uns sehr herzlich aufgenommen. Ich war nämlich nicht die einzige Studentin, sondern hatte noch drei weitere Studentinnen als Mitbewohnerinnen. Es war sehr schön noch ein paar Leute in meinem Alter dort zu haben. Wir haben uns sehr gut verstanden und daher auch viel Zeit gemeinsam verbracht. Wir hatten einen kleinen Vorraum bei unseren Zimmern, sodass wir dort gemeinsam Filme gucken und lernen konnten.

Im ersten Monat habe ich zunächst nur einen Spanischkurs belegt. Dieser hat jeden Vormittag von 9-12 für insgesamt 4 Wochen stattgefunden. Nach diesen 4 Wochen gingen dann auch die anderen Uni Kurse los. Generell war es deutlich anders als eine Vorlesung in Deutschland, da in meinen Kursen nur etwas zwischen 7 und 12 Student*innen waren. Generell waren die Stunden deutlich interaktiver gestaltet und haben zur Mitarbeit angeregt. Es gab keine Klausuren und nur sehr wenig schriftliche Tests. Stattdessen gab es viele Präsentationen, Abgaben und Gruppenarbeiten. Das war schon eine Umstellung, aber natürlich auch ganz angenehm, dass die Endnote nicht nur anhand einer einzigen Note bestimmt wird. Es war generell eine sehr interaktive Lernsituation, weshalb ich auch das Gefühl habe, sehr viel mitgenommen zu haben aus meinen jeweiligen Kursen.

Ich habe sehr viel über die Wirbeltiere in Costa Rica gelernt und auch mein Kurs zu einem gesunden Lebensstil hat sehr viel zum Nachdenken angeregt. Auch mein Spanisch hat sich definitiv verbessert, auch wenn ich noch definitiv nicht behaupten würde flüssig zu sein und alles zu verstehen. Es war aber sehr interessant die Unterschiede zwischen Spanisch in Spanien und Spanisch in Costa Rica zu merken. Es war jedoch bedauerlich, dass es kaum Möglichkeiten für den Austausch mit Student*innen aus Costa Rica gab. Unsere Kurse wurden nur mit internationalen Student*innen durchgeführt und es gab keinen Kontakt zu den Einheimischen, was ich sehr schade fand.

Bei dem Urteil über die Stadt San José hatten meine Freund*innen leider recht behalten und die Stadt war in meinen Augen wirklich hässlich und unschön. Zudem hat man sich auch nicht unbedingt sicher dort gefühlt. Ich denke dies wurde vor allem verursacht dadurch, dass einem von vielen Seiten Panik gemacht wurde und es zudem einen Sicherheitsdienst gab, der einen auf dem Weg nach Hause verfolgt hat.

Wir haben dann so oft es ging die Flucht aus der Stadt gesucht und waren an vielen Wochenenden an unterschiedlichen Orten von Costa Rica. Der große Vorteil von San José ist, dass es der Dreh und Angelpunkt der Busverbindungen ist. Somit waren wir in den Bergen wandern, haben Nationalparks besucht und waren am Strand der Pazifikküste. Wir hatten durch die Regenzeit recht viel Regen. Am Anfang hat es immer nur nachmittags kurz geregnet, aber gegen Ende des Semesters war es einfach nur noch viel Regen und zu unberechenbaren Zeiten. Das war teilweise sehr belastend, da es auch einige Überschwemmungen gab und es dadurch schwierig war aus der Stadt zu kommen oder generell Dinge zu unternehmen. Besonders in der Stadt ist der US-amerikanische Einfluss sehr deutlich geworden. Es gab viele Fastfood Ketten, große Malls und zu Weihnachten kam auch hier der typische Weihnachtsmann. Es geht an vielen Stellen leider einiges an costaricanischer Kultur dadurch verloren.

Das Essen war am Anfang auch recht ungewohnt, aber insgesamt hat meine Gastmutter sehr lecker gekocht. Es war noch etwas seltsam teilweise dreimal am Tag Reis zu Essen, aber man hat sich schnell daran gewöhnt. Gallo Pinto (Reis mit Bohnen) war aber schon ein leckeres Frühstück und ich konnte auch einige coole Früchte testen.

Mein persönliches Highlight war aber vor allem auch die Fieldtrips, die ich mit meinen Unikursen gemacht habe. Für den einen Kurs ging es in ein Research Center, im Endeffekt ein großer Wald mit kaum Tourismus, wo es möglich ist, super viele Tiere zu sehen. Ich habe dort ein Faultier, mehrere Affen, Frösche, giftige Schlangen, einen Cayman, riesige Ameisen, und vieles mehr gesehen. Für meinen anderen Kurs haben wir eine Gruppe Ureinwohner besucht, dort die Herstellung von Kakao kennengelernt und Schmuck gebastelt. Am nächsten Tag ging es campen und dann auch Whitewater Raften. Das war eine großartige Erfahrung, auch wenn ich an einer Stelle ins Wasser gefallen bin. Das Ganze hat den Kurs deutlich enger zusammengeschweißt. Generell durfte ich sehr viele wundervolle Menschen kennenlernen, was ich sehr zu schätzen weiß und ich hoffe sie in Zukunft noch einmal wiedertreffen zu können.